

Wahrheit oder Lüge?

Von Kiri_Kari

Kapitel 1: Freundschaft? -Aufpassen!

Kapitel 1

Freundschaft? -Aufpassen!

Dunkle Wolken bedeckten den Himmel von Konoha, als ich mich gerade auf den Weg zum Trainingsplatz machte. Erst vor ein paar Tagen hatte ich die Prüfung zum Genin absolviert – als eine der Jüngsten. Und jetzt wurde ich mit zwei weiteren Mädchen aus dem älteren Jahrgang in ein Team gesteckt. Dies hatte mich ehrlich gesagt sehr erstaunt; normalerweise waren es gemischte Teams. Zwei Jungen und ein Mädchen. Es hatte auch mal ein komplettes Team aus Jungen gegeben, aber noch nie ein reines Mädchenteam. Und ich hoffte, trotz der Ausnahme würde alles gutgehen.

Ich sprang gerade von einem Dach zum nächsten, als ich vor mir zwei Jungen aus meinem Clan entdeckte. Itachi Uchiha und sein bester Freund Shisui Uchiha. Ja, ich war eine Uchiha. Sehr zu meinem Leidwesen. Immer musste ich mich an die Regeln halten und am besten die beiden vor mir anhimmeln, als wären diese Götter. So wie der Rest des Clans. Okay, zugegeben: die beiden waren gute Ninjas, aber konnte man dies nicht einfach in einen normalen Rahmen halten? Es gab schließlich noch weitere Uchihas, die auch sehr gut waren. Oder welche, die sich viel Mühe gaben, wie mein bester Freund Rin.

„Kasumi!“, hörte ich plötzlich jemanden rufen. Erschrocken versuchte ich meine Balance zu halten und landete mit wackligen Beinen auf dem nächsten Dach. Ich drehte mich um und sah Rin. *Wenn man vom Teufel spricht...* Ich hatte noch nicht einmal gemerkt, dass er hinter mir war. Das war auf jeden Fall keine gute Voraussetzung, heute mit dem Training zu beginnen.

„Rin, was machst du hier?“, erwiderte ich schroff. Ich hatte den Schock immer noch nicht überwunden.

„Na, erschreckt?“, neckte er mich und lächelte mich dabei an. Er sah an mir vorbei und entdeckte die beiden Spitzenninjas. Sein Gesicht verfinsterte sich dabei kurz, als er sich jedoch wieder an mich wandte, lächelte er wieder. „Ich habe auch die Prüfung gemacht.“

Ich blinzelte. Ähm, was? Wann war er denn vorgeschlagen worden? „Und?“

Ein breites Grinsen zierte sein Gesicht. „Ich bin jetzt auch Genin. Ich muss zum Trainingsplatz vier und du?“

„Zum zwölften“, antwortete ich überrascht. Wir liefen beide gemeinsam weiter und hatten bald das Stadttor erreicht. Die beiden Genies schienen hier auf jemanden zu warten. Wir liefen an ihnen mehr oder weniger unbemerkt vorbei. Aber trotzdem war

etwas seltsam. *Okay, was ist hier los? Er konnte unmöglich die Prüfung geschafft haben. Er konnte keinen Doppelgänger erschaffen, das einzige was er hinbekam waren die Genjutsus. Aber für die Prüfung brauchte man einen Doppelgänger*, ging es mir durch die Kopf. *Wie also...?* Plötzlich stoppte ich im Lauf und starrte Rin entsetzt an. „Du hast alle unter den Einfluss eines Genjutsus gebracht? Bist du irre?“

Rin verdrehte die Augen und hob die Hände beschwichtigend. „Ganz ruhig Kasumi. Ich habe es kurz darauf wieder aufgelöst.“ Er machte eine kleine Pause und fing an leise zu kichern: „Ich war ganz schön geschickt dabei – noch nicht einmal der Lehrer war in der Lage dieses zu durchschauen.“

„Und was willst du bitteschön auf einer Mission machen?“, fragte ich. Eher schrie ich ihn fast an. Aber das war mir egal. Dieser Dummkopf. Wusste er nicht, wie gefährlich das Ganze war?

„Sei ein wenig leiser, oder willst du, dass die beiden Superhirne da hinten noch alles mitkriegen?“, fuhr er mich gereizt an.

Ich strich mir durch die Haare und seufzte. „Ich wünschte, die beiden würden es mitbekommen. Vielleicht könnten sie dich wenigstens zur Akademie zurück schleifen.“

Rin hob eine eigene Augenbraue. „Du wirst mich nicht verpetzen?“

Ein schlechtes Gewissen machte sich in mir breit. Wenn ich es jetzt zuließ, dass er mit auf Missionen ging, war er so gut wie Tod. Aber meinen besten Freund konnte ich nicht verraten. Was sollte ich tun? „Nein“, antwortete ich schließlich und warf ihm einen warnenden Blick zu. „Aber nur unter einer Bedingung: Du trainierst die Feuerjutsus, Shurikenjutsus und Doppelgänger. Ich sehe mir dreimal in der Woche deinen Fortschritt an, verstanden?“

„Du bist ja noch schlimmer, als mein Vater“, erwiderte Rin grinsend.

Ich warf ihm einen ausdruckslosen Blick zu. „Das nehme ich als Kompliment“, erklärte ich ihm trocken.

„Seid ihr beiden nicht langsam zu spät zu eurem Training?“

Innerlich erstarrte ich wieder. Warum hatte ich nicht auf meine Umgebung geachtet? Fehler Nr. 2 am ersten Tag. Und dann sogar noch der gleiche, den ich vor wenigen Minuten begonnen hatte.

Ich drehte mich langsam in die Richtung der Stimme. Shisui. Und Itachi. Hinten an war ein großer Mann mit silbrigen Haar. Konnte es sein, dass das Kakashi war? *Großer Gott, wenn sie etwas von der Unterhaltung mitbekommen haben...* Ich betrachtete die beiden Uchihas genauer. Sie hatten ihre typischen, ausdruckslosen Mienen aufgesetzt. Schwarze Augen, aus denen kein einziger Funke irgendeiner Emotion zu erkennen war. Aber irgendwie wurde ich das Gefühl nicht los, dass sie Rin mit ihren Augen aufspießen wollten. Was das bedeutete, war klar: Sie haben es mitgekriegt. Erleichterung machte sich in mir breit, aber auch die Schuldgefühle meldeten sich. Wenn ich mehr wie ein Ninja gewesen wäre, hätte ich Erstens: mitbekommen wann sie in der Nähe gewesen waren, und Zweitens: Wäre ich nicht so laut gewesen.

Ich verdrehte schließlich nur die Augen und drehte mich um. „Wir sehen uns später Rin. Viel Spaß.“

„Kasumi?“

Hörte ich noch eine unsichere Stimme hinter mir fragen, doch ich verschwand schon in Richtung Wald.

„Bin wieder da“, rief ich durch das Haus. Ich kam gerade vom Training. Meine beiden Teammitglieder schienen ganz in Ordnung zu sein, auch wenn die eine etwas für

unseren Sensei übrig zu haben schien. Etwas zu viel. Das Training war auch in Ordnung. Wir hatten erst einmal lernen müssen, wie man die Ninja um sich herum spürt, auch wenn wir nicht gerade ausgebildete Sensorinjas waren. Genau das richtige Training für mich.

„Abend, Kasumi“, antwortete meine Mutter freundlich, als ich in die Küche kam. „Könntest du mir einen kleinen Gefallen tun und deine Schwester vom Spielplatz abholen?“

Ich blinzelte überrascht. „Wieso ist sie noch nicht daheim?“

„Sie hat sich so auf das Spielen mit Sasuke-san gefreut, da habe ich ihr erlaubt etwas länger zu bleiben“, antwortete meine Mutter ruhig und sah mich mit ihren braunen Augen bittend an.

Sasuke-san? Verehrung hin und her – ich würde auf keinen Fall ein kleines Kind, das mindestens drei Jahre jünger war als ich mit –san anreden! Das war wirklich äußerst übertrieben. Ich seufzte tief. „Ja, kann ich machen.“ Mit diesem Satz verschwand ich aus dem Haus.

Der Spielplatz war zum Glück nicht sehr weit weg und ich konnte ihn innerhalb von zehn Minuten erreichen. Überall waren spielende Kinder zu sehen die glücklich waren und nicht darauf achteten, welchem Clan sie angehörten. In meinem Alter, sprich sieben Jahre, hielten sich alle aufgrund ihrer Abstammung irgendeines Clans für etwas Besseres. Den Spielplatz mit anzusehen war deshalb irgendwie erholsam.

Ich entspannte mich und lief vorsichtig um die verschiedenen Kinder herum. Meine Schwester hatte das typische Clanaussehen, ich konnte sie also gar nicht übersehen. Und dieser kleine Rotzlöffel von Sasuke ebenso. Und nein, ich hatte nichts gegen ihn. Nur etwas gegenüber der Einstellung die manche ihm gegenüber vertraten. Der Sohn des Clananführers, genau den musste man verhätscheln. Alle anderen Kinder waren egal. Ob ich eifersüchtig war? Jep. Schließlich konnte mein Vater es immer noch nicht fassen, dass ich kein Junge war, sondern ein Mädchen. Da verwies er bei jeder Gelegenheit auf meine Schwäche: kein Junge zu sein.

Ich entdeckte die beiden Uchi hazöglinge sehr weit abseits von den anderen Kindern. Die Erwachsenen warfen mir kalte, aber auch seltsame Blicke zu. Überrascht runzelte ich die Stirn. War etwas vorgefallen? Ich bahnte mir einen Weg durch die Menge, bis ich fast hinter den beiden stand.

„Mei,“ sagte ich freundlich und musste grinsen, als meine kleine Schwester sich sofort umdrehte und auf mich zu lief.

„Onee-san“, rief die Kleine glücklich aus und streckte die Arme nach oben. Lachend hob ich sie hoch, um sie kurz darauf wieder abzusetzen. Sasuke blieb in einem gebürtigen Abstand stehen und musterte mich aus großen, schwarzen Augen.

Mei lief zu ihm zurück und packte ihm am Arm. Der Ärmste. Wenn meine Schwester jemanden am Wickel hatte, ließ sie einen nicht so schnell los. „Sasuke-kun, darf ich dir vorstellen? Das ist Kasumi-onee-san“, fing sie an glücklich zu erzählen.

Sasuke blickte kurz zu mir hoch und sah wieder weg. Sein Gesicht wurde leicht rot, als er sagte zögerlich: „Freut mich... dich kennenzulernen, Kasumi... san.“

Ich blinzelte überrascht. War der Kleine schüchtern? Ich beugte mich zu ihnen hinunter, sodass wir auf der gleichen Höhe waren. „Die Freude ist ganz meinerseits, Sasuke-kun“, lächelte ich ihn breit an. Daraufhin wurde er noch viel röter. Wirklich schüchtern. Okay, vorherige Meinung wird geändert. Er war ganz schön niedlich.

Ich erhob mich wieder. Und sah mich unauffällig um. Die Erwachsenen sahen noch immer zu uns hinüber. Was sollte das? Ich blinzelte kurz und wandte mich wieder an meine kleine Schwester. „Mei, wir müssen los“, sagte ich.

Das Gesicht der Kleinen wurde traurig und auch Sasuke ließ den Kopf etwas hängen. Was war denn nun schon wieder? „Können wir noch etwas bleiben, Sasuke-kuns Bruder müsste auch bald kommen“, bettelte Mei und sah mich aus ihren großen, schwarzen Augen an. Überrascht sah ich zu dem Jungen. Offenbar hatte er sonst niemanden, mit dem er spielen konnte.

Ich verdrehte die Augen. „Meinetwegen: Wir gehen, wenn sein Bruder kommt.“ Mei stieß einen kleinen Freudenschrei aus und versuchte mich mit ihren kurzen, dünnen Armen zu umarmen. Auch Sasuke hatte auf einmal wieder strahlende Augen bekommen. Oh Gott, warum konnte meine Schwester mich so um den Finger wickeln? Oder war dies jetzt eher Sasukes schuld gewesen?

Ich saß auf einem Baum, in der Nähe wo die beiden spielten und beobachtete die beiden dabei. Die anderen Kinder schienen sie wirklich zu meiden – abgesehen von anderen Uchiha-Kindern. Was war hier los? Hatten wir seit neustem eine ansteckende Krankheit? Jedenfalls blieb es die ganze Zeit ruhig und ich schloss ein wenig die Augen. Mehrere Minuten blieb ich so sitzen und öffnete hin und wieder ein Auge.

Plötzlich fing ein Kind an zu schreien und ich sprang in einem Satz hinunter. Es war Mei, die schrie und Sasuke stand hilflos daneben, wenn auch seine Schultern angespannt waren. Seine kleinen Hände waren zu Fäusten geballt. Vor ihnen stand ein Ninja. Besser gesagt: ein Chunin und starrte auf die beiden wütend hinab, hinter ihm war ein kleiner Junge.

Ich lief schnell zu ihnen hinüber, als der Chunin noch einmal seine Hand gegen meine Schwester erheben wollte.

„Was ist hier los?“, fragte ich ruhig und schob Sasuke vorsichtig hinter mich, während Mei sich aufrappelte und sich zu ihrem Freund stellte. Tränen liefen ihr übers Gesicht. „Was los ist? Ist das dein Ernst, Kleine?“, kam es von dem Chunin verächtlich und sah auf mich hinab. „Die kleine Uchiha hat meinen kleinen Bruder belästigt. Anstatt ihn in Ruhe zu lassen, wie er es öfters gesagt hat, hat sie ihn mit sich schleifen wollen.“

Bei seiner Erklärung hatte ich die ganze Zeit seinen Bruder beobachtet. Er war meinen Blick ausgewichen. *Er lügt...* Zudem schien er einen merkwürdigen Groll gegen die Uchiha zu hegen. „Sicher, dass er das gesagt hat?“, hakte ich noch mal nach und ließ meine Augen schmal werden. „Oder warst du das eben, nur um deine Handlung zu rechtfertigen?“

Die beiden klammerten sich an mein Bein, als der Chunin einen Schritt auf mich zu machte. „Unterstellst du mir gerade, dass ich lüge?“

Ich sah ihn ruhig einige Momente an, ehe ich erwiderte: „Als Chunin sollte man eher darauf bedacht sein, einen Streit zu schlichten und keinen anzuzetteln. Wie wäre es, wenn du demnächst einfach meine kleine Schwester nicht wegschubst, sondern einfach ihr sagst, den Kleinen in Ruhe zu lassen?“

Er hob die Hand für eine Ohrfeige und ich erstarrte. Sollte ich mich wehren? Aber was ist mit den Kindern? Sie würden ungeschützt sein!

Bevor ich dies jedoch entscheiden konnte, riss mich jemand am Kragen zurück, nur um mit den Rücken gegen den Bauch von jemanden zu stoßen. Ich hatte gar nicht gemerkt, dass die Kinder sich von mir gelöst hatten.

„Wie wäre es, wenn wir diese Unterhaltung an dieser Stelle unterbrechen?“